

Sache ruft: 'Quid vago ulterius? Quid volo rhetoricos amplius colores ordiri?'¹

Zur Reflexion hat er wenig Talent; seine Betrachtungen über die ruchlosen Söhne des edlen Castruccio Castracane² sind ziemlich platt. Glücklicherweise hält er sich fast immer in den Grenzen seiner Begabung, und gerade das macht den Wert seiner Arbeit aus: Es ist die schlichte Leistung eines Subalternen, der die Dinge im allgemeinen gerade so wiedergibt, wie er sie gesehen hat. Tieferes politisches Verständnis und Einblick in den Zusammenhang der Dinge, wie es etwa der einen verwandten Gegenstand behandelnde Nicolaus von Butrinto zeigt, darf man bei dem 'fidelis scriptor' — so nennt sich Johannes selber³ — nicht erwarten⁴. Sein Blick haftet mehr am Aeusseren, und eher als mit dem feinen diplomatischen *Mémoire* des Nicolaus liesse sich seine Arbeit mit den naiven Schilderungen, vergleichen, die hundert Jahre später Caspar Enenkel vom Römerzuge Friedrichs III. gegeben hat⁵.

Bei alledem wird man sich jedoch hüten müssen, die Bildung und Geistesart des Mannes allzu gering anzuschlagen. In Fragen der Aesthetik zeigt er wenigstens einiges Interesse: in Rom fällt ihm die schöne Plastik der Marc-Aurelsäule auf, und eine in seiner Gegenwart gehaltene Rede lobt er als 'elegans et plus quam rhetorica'. Von den Ideen und den geistigen Strömungen seiner Zeit ist auch er nicht ganz unberührt geblieben. Die Verehrung, die er für den grossen Dichter seiner Tage, die 'Blume der Blumenstadt' (Florenz), den 'einzigen, unerreichten Sänger' Petrarca hegt⁶, ist in ihrer Ueberschwänglichkeit typisch für die beginnende Renaissance. Und vielleicht noch charakteristischer ist eine in den dunklen und teilweise kaum verständlichen Gedankengängen des Schlusskapitels versteckte Aeusserung über die

1) Nahezu unverständlich der Anfang von c. 61; ebenso zum Teil auch c. 82; allerdings kommt in beiden Fällen wohl einiges auf die Rechnung der schlechten Ueberlieferung. 2) S. 102 Z. 23 ff. 3) S. 127 Z. 7. 4) Charakteristisch ist z. B., dass er das wahre Motiv von Albornoz' Besuch bei Karl nicht kennt. Vgl. Joh. c. 56 mit Matteo Villani V, 15. 5) Vielfach gedruckt, zuletzt Chroniken der deutschen Städte, Bd. 22 (= Augsburg, Bd. 3), S. 307 ff. Verwandte Quellen Lorenz, G.-Q. II³, 306. Vgl. auch J. Martens, Die letzte Kaiserkrönung in Rom 1452 (Diss. Leipzig 1900), S. 21 ff. — Eine vergleichende Betrachtung der Römerzüge Karls IV. und Friedrichs III. ist übrigens in mancher Hinsicht lehrreich. 6) S. 115 Z. 33 ff.